

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

regiment, das am 22. September nahe der Ikwamündung über den Styr vordrang, wurde unter ganz besonders schlimmen Verlusten auf das Ostufer des Flusses zurückgejagt. Im Raume von Nowo-Mexinez kam es am 23. wieder zu einem furchtbaren Aufleben der russischen Massentaktik. Unter starkem Artillerieaufgebot griffen die Feinde elf Glieder tief an. Sie wurden wie an früheren Tagen unter schwersten Verlusten, wo immer sie anliefen, zurückgeworfen, und die im Gegenangriff nachdrängenden Österreicher und Ungarn nahmen sogar noch eine der feindlichen Höhenstellungen. Bei Rydoml wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld 11 Offiziere und 300 Mann gefangen genommen. Insgesamt betrug die Beute an der Ikwafont an diesem und dem nächsten Tage 20 Offiziere und 4000 Mann. Der 24. September brachte den geschilderten gleichgeartete Angriffstöße an der wolhynischen Front. An einzelnen Punkten führten sie bis in die Gräben der verbündeten Heeresteile, wurden aber stets wieder blutig abgewiesen. Am 26. begannen die Russen aus ihren Stellungen nordwestlich von Dubno und im Styrabschnitt bei Luzk zu weichen. Der Brückenkopf östlich von Luzk kam wieder in die Hand der Österreicher und Ungarn. So waren die Gegenangriffe der Russen in Ostgalizien und Wolhynien, die eine Wendung der Gesamtlage hatten herbeiführen sollen, trotz ungeheurer Blutopfer eigentlich wirkungslos verpufft. Die Hoffnung, wieder in Ostgalizien einzudringen, was das Ziel des großen Durchbruchversuchs im Raume von Mexinez gewesen war, gleichzeitig aber die Rumänen in russischem Sinne zu beeinflussen und die Verbündeten zu neuen Geldopfern geneigt zu machen, war nicht erfüllt worden. Der Rückzug aus dem wolhynischen Festungsgebiet dauerte den ganzen 27. September hindurch an und ging bis hinter die Putilowka. Bei der von den verbündeten Heeren sofort eingeleiteten Verfolgung gelang es in Nachhutgefechten östlich von Luzk, 40 Offiziere und 600 Mann abzufangen. Die Lage in Ostgalizien und Wolhynien war nunmehr nicht nur wiederhergestellt, sondern in eine neue Angriffsbewegung der verbündeten Heere, die den überall weichen Russen folgten, umgestaltet. —

Die russischen Unternehmungen in Galizien und Wol-

hynien seit Mitte September hatten immerhin die Vorgänge auf dem nördlichen Hauptkampfgebiet des östlichen Kriegsschauplatzes insofern etwas beeinträchtigt, als sie bis zu einem gewissen Grade die im nördlicheren Teile fortgesetzte große allgemeine Angriffsbewegung der verbündeten Armeen verlangsamten; denn für die Armee Mackensen mußte die Gefahr einer Flankierung von Süden her in dem Augenblick zur Tatsache werden, in dem die Russen in Ostgalizien und Wolhynien erfolgreich waren. Dies machte für die Leitung der dortigen Maßnahmen äußerste Vorsicht zur Pflicht. Anders würde es jedoch mit Beginn des September. Seitdem galt hier die gesteigerte Aufmerksamkeit dem Schicksal Grodnos, des letzten starken Haltes der Russen in der städtlichen Reihe der einst so bedrohlichen Festungen, die den Winter hindurch bis tief in den zweiten Kriegsommer hinein ihre Stützpunkte gewesen waren. Die Heeresgruppe Hindenburg, in deren Tätigkeitsbereich die Festung Grodno fiel, stürmte am 1. September den Ort Czarnokowale an der Bahn Wilna—Grodno und schritt auch bei Merez in ihrem Angriff fort. Auf der Westfront von Grodno nahm sie die äußerste Fortlinie. Norddeutsche Landwehr stürmte das nördlich der Straße Grodno—Dombrowo gelegene Fort 4 und nahm dessen Besatzung in Stärke von 500 Mann gefangen. Am Abend desselben Tages eroberten badische Truppen auch das weiter nordwestlich liegende Fort 4 a. Darauf räumten die Russen die übrigen Werke der vorgeschobenen Westfront Grodnos. An diesem Tage besetzte die Heeresgruppe Hindenburg auch noch die Übergänge über den Swisloez nach einem Kampfe östlich des Forstes von Bialystok von Makarowce aufwärts; dabei erbeutete sie 3070 Gefangene, 1 schweres Geschütz und 3 Maschinengewehre. Bei Ossowez wurden außerdem noch drei vom Feinde in den Sumpf versenkte schwere Geschütze gehoben. Bei Grodno kamen die Deutschen schon am 2. September durch schnelles Handeln über den Njemen und nahmen nach Häuserkampf die Stadt, wobei sie 400 Gefangene machten. Der kühne Handstreich, den die unter Hindenburgs Oberbefehl kämpfende Armee Eichhorn mit Glück ausgeführt hatte und der sie über den Njemen und in die Stadt Grodno brachte, war ein äußerst wichtiger Erfolg, denn nun war die Festung Grodno



Deutsche Vorhut kommt durch ein von den Russen auf der Flucht in Brand gestecktes Dorf.

Fot. G. Berger, Potsdam.